

Zum neuen Titelbild

Was gehen den Kinderarzt alte Leute an?

Rudolf Schlaepfer, La Chaux-de-Fonds

Wir Kinderärzte sorgen uns alltäglich um Gesundheit, Entwicklung und soziale Integration von Kindern und Adoleszenten. All unsere Anstrengungen zielen darauf ab, ihnen den bestmöglichen Start ins Leben zu ermöglichen, und dieses auch möglichst zu verlängern.

Um 1900 war die Lebenserwartung eines Neugeborenen 46 Jahre, 2003 hat sie 82 Jahre erreicht. Die Lebenserwartung gehört in der Schweiz weltweit zu den höchsten.

Wir können uns aber nicht darauf beschränken, diesen Erfolg unserer Gesellschaft zu bewundern. Die Langlebigkeit ist eine tiefgreifende Revolution, ein bisher keiner Zivilisation bekanntes Phänomen. Die daraus erfolgenden demographischen Umwälzungen dürfen nicht zu Ghettobildung führen, weder für alte Leute noch für andere Bevölkerungsgruppen.

Grenzen öffnen

Die Kraft einer Gesellschaft besteht im Wesentlichen in ihrer Fähigkeit, alle ihre Mitglieder, mit ihren Unterschieden, Stärken und Schwächen zu integrieren. Ausschluss bringt Leiden und Zerfall.

Folgen wir den von uns entwickelten Gedanken und Arbeitsschemen, die die Spezialisierung bevorzugen und damit zur Abkapselung führen, dann hätten sich diese beiden Institutionen, ein Alters- und Pflegeheim und eine Kinderkrippe nie begegnen sollen: Weil ihre Mittel, Ziele und Aktivitäten so verschieden sind, weil sie so verschiedene Lebensräume, Leute und Programme erfordern.

Zukunftsvision, der Wille, Dinge zu ändern und auch eine Portion Mut gehörten dazu, sie umzusiedeln, zu mischen und zum Zusammenleben zu bringen. Und doch ist es offensichtlich, dass für Kinder und alte Leute das Zusammenleben nur gewinnbringend sein kann. Nur unsere moderne, individualistische Gesellschaft kann daran zweifeln und spezialisierte Strukturen schaffen, die dies nicht beachten ...

Austausch: Magisches Wort, Grundlage menschlichen Lebens

Die Unschuld, Frische und Lebensfreude der Jüngsten können die Älteren nur erfreuen. Die Fröhlichkeit der Kinder bringt sie dazu, eine grossmütterliche und grossväterliche Haltung anzunehmen oder zu versuchen. Für gewisse Insassen, die seit langem keinen Kontakt mit der Familie mehr haben, bedeutet es Trost und eine Gelegenheit, Zuneigung zu gewähren.

Die Erfahrung und Lebensweisheit der Senioren können die Kinder nur bereichern. Sie erleben, und gewisse unter ihnen entdecken Zärtlichkeit und Weisheit alter Leute.

Ein jeder entdeckt, was er dem anderen zu bieten hat, ein jeder offenbart, was er geben kann. Insassen, die nicht sprechen, lassen Kinder zu sich kommen, das Gesicht streicheln oder die Hand nehmen; ein Lächeln erscheint, Gefühle treten zutage. Im Laufe der Zeit bilden sich Freundschaften und Erinnerungen nehmen Form an.

Das Projekt «intergénération»

Am 17. August 2007 wurde im Altersheim «La Roseraie» in St. Imier offiziell die Kinderkrippe «Barbapapa» eingeweiht.

Warum eine Kinderkrippe in einem Altersheim?

Um Leben in ein Haus zu bringen, um eine Lebensgemeinschaft, eine «Familie» im weitesten Sinne schaffen. Um den zukünftigen Generationen zu zeigen, wie sie Älteren Hilfe leisten können, und um letztere dazu anspornen, ihre Erfahrung an junge Leute weiterzugeben, und damit die Solidarität unter den Generationen zu fördern.

Die Kinder, die heute unter uns leben, sind die Erwachsenen von morgen. Sie erfahren im Altersheim täglich das Zusammenleben der Generationen.

Dazu beitragen, Grenzen zu öffnen und

Vorurteile zwischen den Generationen auszurotten, den Geist und die Herzen öffnen für das, was andere zu bieten haben: Darum geht es bei diesem Projekt.

Die Initiative scheint zu überzeugen. Sie verdient es, bekannt und, wer weiss, nachgeahmt zu werden.

*Altern ist lästig,
jedoch die einzige Möglichkeit,
lange zu leben.*

Félix Leclerc (übersetzt)